© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Dipterologisches

von

Friedr. Stein, Apotheker.

Wenn das Bestreben eines Liebhabers irgend einer Insecten-Ordnung, seine Sammlung soviel als möglich zu vervollkommnen, allerdings ehrenhaft genannt werden kann, (vorausgesetzt, dass das blosse „Haben" nicht einzige Absicht ist!) so wird doch Jedem bald einleuchtend geworden sein, wie nur allein durch eine gewisse Gegenseitigkeit vieler Sammler unter sich, die so eben ausgesprochene Absicht am besten erreicht werden kann. Aus dieser Ueberzeugung entstehen im gewöhnlichen Leben Vereine, und aus einer ähnlichen ist unzweifelhaft auch der Stettiner entomologische Verein hervorgegangen. Aber nicht alle, vielleicht nur äusserst wenige Mitglieder unsers Vereins, haben sich dem Princip der Gegenseitigkeit, der Solidarität untereinander, zugesellt, wenngleich der Vortheil davon genugsam in die Augen springt. Nicht nur mehrere, mir befreundete Entomologen, sondern auch ich selbst haben wahrgenommen, bei wie Wenigen in dieser Zeitung ausgesprochene Wünsche Berücksichtigung finden. Denn obwohl ich in früheren Jahren wiederholt darum bat, bei sich ereignenden Gelegenheiten die Schmarotzer-Insecten der Wirbelthiere zu sammeln und mir zuzuschicken, doch hat nur ein Mitglied des Vereins (Herr Dr. Rosenhauer in Erlangen) meiner Bitte entsprochen, während die vielen Oekonomen, Oberförster und andere ehrenwerthe Entomologen, denen im Laufe des Jahres zweifelsohne sehr günstige Fälle dieser Art aufstossen, nicht die geringste Notiz davon genommen, oder es wenigstens nicht durch die That bewiesen haben.

Wenn ich nun ungeachtet dieser Erfahrung gleichwohl wiederum die thätige, möglichst umfangreiche Theilnahme der Vereins-Entomologen in Anspruch zu nehmen gedenke, so möge man dies Unterfangen hauptsächlich derjenigen, so zu sagen, hartnäckigen Geduld oder Ausdauer zuschreiben, wovon fast alle Insecten-Liebhaber eine kleinere oder grössere Dosis zu besitzen pflegen.

Für diesmal gedenke ich die Aufmerksamkeit auf einige Dipteren-Gattungen zu lenken, die in fast allen, mir bisher zugänglich gewesenen Sammlungen, äusserst dürftig repräsentirt waren. Ich meine die Meigen'schen Familien: Inflatae, Oestracides und Coriaceae. Die Arten dieser Abtheilungen sind, nach meiner mir bislang gewordenen Ueberzeugung, keineswegs selten, sondern allein die Umstände, unter denen der einzelne Sammler dieselben antrifft. Deshalb kann eben nur durch die Thätigkeit vieler, und zwar an recht vielen Orten, eine erkleckliche Ausbeute erzielt werden.

 © Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Aus der Familie der Inflatae M. fand ich erst zwei Arten, und beide jedesmal in ziemlicher Anzahl, nämlich Oncodes *) (Latr.) fuliginosus Er. und zonatus Er. Die erste Art, Oncodes fuliginosus bemerkte ich etwa Mitte Juni in einer sumpfigen Gegend des Grünwalds (Berlin); die Exemplare, welche in der Grösse sehr differirten, sassen zu mehreren ganz unbeweglich an Equisetum limosum, und hatten diese Pflanze stellenweis dicht mit schwarz gefärbten Eiern belegt. Die andere Art, Oncodes zonatus fing ich Ende Julis im sogenannten Brieselang bei Spandow auf einer Wiese. Es war ein heller, sonniger Tag, und die Fliegen kamen einzeln oder gepaart äusserst behende und leise auf einen Zweig von Salix cinerea geflogen; sonderbarerweise setzten sich fast alle auf dieselben Blätter, und ich erhielt im Verlaufe einer Stunde 38 Stück, auch eins, welches ein Asilus ergriffen und zu verzehren gedachte. Dies letztere Exemplar war ganz angefüllt von einem dunkelbraunen Safte, der beim Durchstechen mit der Nadel hervorquoll. Wovon sich diese Thierchen nährten, konnte ich nicht entdecken. — Es wäre nun wünschenswerth, wenn die Herren Collegen während der angegebenen Monate sumpfige Waldgegenden auf diese Fliegen, die sich durch ihre Gestalt — siehe die Abbildungen derselben im Meigen'schen Werke — so sehr von andern Fliegenarten unterscheiden, sorgfältig absuchten, und dadurch zur Complettirung der Sammlungen beitrügen. Auch über die Lebensweise ist noch fast Alles zu erforschen. Uebrigens kann ich von beiden erwähnten Arten noch einige ablassen, doch am liebsten gegen Stücke der folgenden Familie, nämlich der

Oestracides, die in den Sammlungen fast noch seltener vertreten ist. Meigen beschrieb 9 Arten der Gattung Oestrus und ebensoviel der Gattung Gastrus, hatte aber niemals selbst eine gefangen, sowenig wie von Oncodes. Die Oestrus-Arten sind den Hirten und Landleuten unter dem Namen „Biesfliege, Biesing Bissing" bekannt; ihre Larven leben unter der Haut des Rindviehs, der Pferde, der Schafe u. s. w. und verursachen den Thieren grosse Schmerzen, weshalb dieselben bei Annäherung der Fliegen schon aus Instinct in Schrecken gerathen, und dieselben auf alle mögliche Weise abzuwehren suchen. Das Nähere hierüber ist theils bekannt, theils im Meigen nachzulesen. Die Fliegen wurden von Entomologen nur selten gefunden; und diejenigen, welche sie am leichtesten verschaffen könnten, die Hirten, sind meist zu träge und ungefällig, um sich der kleinen Mühe des Sammelns zu unterziehen. Ich wenigstens habe, trotz angebotener Geld-Belohnungen, niemals dergleichen erhalten. Es dürfte indessen gelingen, Larven dieser Fliegen, die sich hin und

---

*) Henops Illig. u. Meig.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

wieder im erlegten Hochwilde vorfinden und fast zur Reife gediehen sind, durch angemessene Verpflanzung zur Verwandlung zu bringen. (Siehe diese Zeit. Jahrg. 1846, p. 29.)

Dieselbe Bewandniss hat es mit der Gattung Gastrus, deren Larven auf eigenthümliche Weise in den Gedärmen der Rinder, Pferde, Hirsche u. s. w. ihrer Vollendung entgegen wachsen, und mit dem Dünger zugleich ausgeleert werden, worauf dann nach einiger Ruhezeit die Verwandlung in die Fliege vor sich geht. Alle Arten dieser Gattung wurden äusserst sparsam gefunden. Die beste Veranlassung dazu haben unstreitig Hirten und Jäger, und wäre nur zu wünschen, dass dieselben fleissig darauf achteten. Ich besitze zur Zeit von beiden Gattungen keine einzige Art; sapienti sat! — —

Die Familie der Coriaceae ist reicher, als die vorhergehenden, an Gattungen, wenn auch, soweit bis jetzt bekannt, nicht an Arten. Diese Fliegen bilden sowohl ihrem Baue als ihrer Lebensweise nach, einen Uebergang zu den Läusen. Manche sind ungeflügelt, andere haben nur schmale, zum Fliegen untaugliche Flügel-Borsten, und noch andere sind mit verhältnissmässig grossen und starken Flügeln versehen. Jede Art hat in der Regel eine bestimmte Species von Wirbelthieren zu ihrem Aufenthalte und lebt darauf gewöhnlich in Menge. So Stenopteryx hirundinis auf der Mauerschwalbe; Anapera pallida auf der Spierschwalbe; Melophagus ovinus zwischen der Wolle der Schafe; Hippobosca equina hingegen auf Rindvieh, Pferden, Hirschen u. s. w.; Ornithomyia und Ornithobia angeblich auf verschiedenen Vogel-Arten. Einige sehr interessante Formen findet man auf Fledermäusen, die überhaupt nicht selten von Ungeziefer förmlich strotzen. Bei mehreren dieser Fliegen hat man beobachtet, dass sie nicht Eier, sondern ausgewachsene Larven zur Welt bringen, die anfänglich farblos und weich, nach und nach aber hart und braun werden, endlich platzen und das vollkommene Insect hervorschlüpfen lassen. Ich habe aus dergleichen Larven, die sich in einem Neste von Hirundo urbica vorfanden, eine ziemliche Menge Stenopteryx hirundinis gezogen, und besitze auch nur diese Art, ferner Hippobosca equina und Melophagus ovinus in genügender Anzahl. Melophagus Cervi (Leptotena C. Macq.), der auf den Hirschen zuweilen in grosser Anzahl vorkommt, konnte von Jägern, die ich oftmals darauf aufmerksam machte, bisher in hiesiger Gegend noch nicht aufgefunden werden, woran indessen grossentheils Unachtsamkeit Schuld sein mag. Was nun die Arten anbetrifft, welche die Fledermäuse zum Aufenthalt von der Natur angewiesen erhalten haben, so bietet sich zu deren Fange jedenfalls im südlicheren Deutschland mehr als im nördlichen, günstige Gelegenheit, wie in alten Ruinen, Kirchböden, Höhlen u. s. w. alle Arten von Fledermäusen gewöhnlich in Schaa-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

ien angetroffen werden. Ich richte daher an die in Süddeutschland lebenden Mitglieder des Vereins die Bitte, dem Fange dieser Thiere und dem Ablesen ihres Ungeziefers einen kleinen Theil der Musse widmen, und wo möglich bei jedem Funde die Fledermaus-Species angeben zu wollen, oder — was am zweckmässigsten — diese selbst wohlgetrocknet mit dem Ungeziefer zugleich an mich einzusenden.

Schliesslich wende ich mich noch an die in Skandinavien wohnhaften Vereins-Entomologen, denen diese Zeilen vielleicht zu Gesichte kommen. In den Wäldern Schwedens und Norwegens findet sich den ganzen Winter hindurch auf dem Schnee, besonders den frisch gefallenen, eine flügellose Fliege, die im Aeussern einer Spinne ähnelt, und von Dalman „Chionea araneoides" benannt wurde. Wenn Jemand daselbst eine Anzahl dieser Fliegenart sammeln, und ein Schächtelchen voll davon, wohl verwahrt, an mich gelangen lassen möchte, würde ich zu jedem Gegendienste gern erbötig sein.

(Uebrigens erwarte ich directe Sendungen unfrankirt, und wohne in Berlin, Köpnickerstr. 75. Jedoch würde auch die Direction unseres Vereins in Stettin, die Vermittelung an sie für mich gelangender Kistchen zu leiten, gewiss keinen Anstand nehmen.) *)

Merkwürdiger Instinkt und Lichtentwicklung bei einer Schwedischen Mückenart

vom

Professor Dr. **P. Wahlberg.**

(Vorgetragen in der Sitzung der Akademie der Wissenschaften zu Stockholm, am 13. September 1848.)

Schon vor 10 Jahren beschrieb ich in den Verhandlungen der Akademie eine bei Gusum in Ostgothland gefundene, bis dahin unbekannte Insectenart aus der Gruppe der Schwammmücken und zu Fabricius' Gattung Ceroplatus gehörend, welche, von späteren Verfassern verworfen, ich wieder in das System einzuführen suchte. Die neue, durch Grösse, Form und Farbe ausgezeichnete Art nannte ich sesoides nach der Schmetterlingsgattung Sesia, an die sie in mehrfacher Hinsicht erinnert; es gelang mir aber damals nur in geringerem Masse, deren Entwicklung und übrigen Lebensverhältnisse kennen zu lernen. Obwohl später bekannt geworden, dass sie sich auch bei Paris, Kopenhagen und in Finnland findet, hat man doch in ebengenannter Hinsicht keine neuen Aufschlüsse gewonnen, so dass,

*) Gern bereit. Red.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitung Stettin

Jahr/Year: 1849

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Stein Friedrich

Artikel/Article: Dipterologischens 117-120